

Liebesbriefe, Feldpost und private Tagebücher

Leonberg Die Werner-Zeller-Stiftung für Familienforschung gibt es seit 25 Jahren. Im Archiv in der Seedammstraße finden sich persönliche Aufzeichnungen aus 100 Nachlässen. Zu den Schätzen gehört auch eine Schrift des Astronomen Johannes Kepler. *Von Hans Jörg Ernst*



Gerhard Zeller und die Archivarin Andrea Schmidt sichten die Dokumente.

Foto: Ernst

„Heute ging mein großer Wunsch in Erfüllung. Ich bekam dieses Tagebuch von den Eltern“, schreibt die 15-jährige Emma Zellervoller Stolz in eben dieses Tagebuch. Das ist jetzt beinahe schon 100 Jahre her. Über den von Hand fein säuberlich in das kleine Büchlein geschriebenen Zeilen steht das Datum „Backnang, 13. April 1922“. Emma schrieb freudig weiter: „Gestern an der Schulfeier waren wir gleich zweimal im Cafe und ließen uns auch fotografieren.“ Emmas Tagebuch liegt heute mit Terminkalendern der Familie Zeller aus den 80ern in einem Schub. Der trägt eine Archivnummer und steht in einem der großen Rollschränke im Archiv der Werner-Zeller-Stiftung für Familienforschung in Leonberg. Dort lagern etwa 130 Regalmeter an privatem Schriftgut aus 100 Nachlässen, darunter Liebesbriefe, Post von der Front,

Tagebücher, Schmuckalben und Postkarten. Die Fotos, die an jenem fernen Donnerstag im Backnang der 20er Jahre von Emma aufgenommen wurden, die sind leider nicht darunter. Familiengeschichte und Familiengeschichten auch in 100 Jahren noch zu erhalten und dafür zu sorgen, dass die Briefe, Kalender und Alben wieder gefunden und Familiennamen zugeordnet werden können, darum kümmert sich die Werner-Zeller-Stiftung. „Seit genau 25 Jahren existiert das Archiv jetzt hier in Leonberg“, erklärt deren Vorstandsvorsitzender Gerhard Zeller. Der Studiendirektor im Ruhestand ist ein Neffe des Gründers Werner Zeller. Der Leonberger Physikprofessor, der ein Institut für Schallmessung in Essen betrieb, genoss seinen Ruhestand in seiner Villa in der Oberen

Burghalde in Leonberg und richtete dort auch das erste Archiv ein. Nach dem Tod des Gründers zog es an seinen heutigen Platz in die Seedammstraße um.

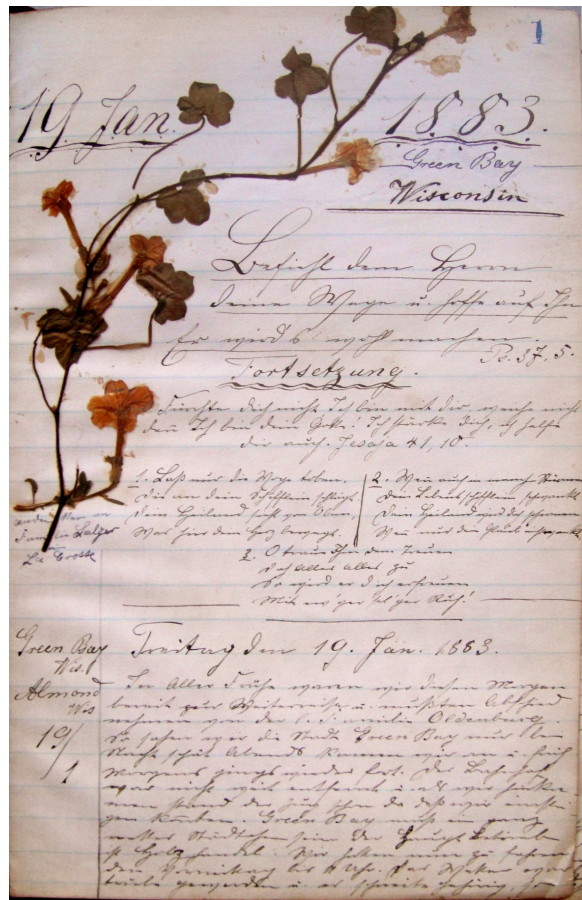
„Werner Zeller selbst war kinderlos und wollte etwas für Familien tun. So brachte er sein Vermögen in eine Stiftung ein mit der Zweckbestimmung, die Familienforschung zu fördern“, erklärt Gerhard Zeller. Der Stiftungsgründer habe die Sorge gehabt, dass in unserer Zeit alle Wertmaßstäbe zerbrechen könnten und mit ihnen die Familie im klassischen Sinne. So hat die Stiftung aus ihrem Zinsertrag ganz unabhängig vom Archiv auch Druckwerke von Wissenschaftlern, die über die Familie geforscht haben, mit Druckkostenzuschüssen, Stipendien und Darlehen gefördert.



Ehrenbürgerurkunde von Weil im Schönbuch für Maximilian von Biberstein

Das Archiv selbst sei eigentlich ein Nebeneffekt gewesen, berichtet Zeller. „Uns sind immer wieder Nachlässe angeboten worden, und wir wollten einen Platz schaffen, an dem wichtige private Dinge dauerhaft aufbewahrt werden können“, erzählt er. Die Archivarin Andrea Schmidt kümmert sich seit zehn Jahren darum, dass alles im Archiv seine Ordnung hat. „Es müssen private Dokumente sein, zum Beispiel Briefe, Tagebücher, Alben, Postkarten Bilder, Fotografien, alte Schulhefte oder auch handgeschriebene Rezeptbücher. „Was wir weniger gerne nehmen, das sind Rechnungen

oder Amtsschreiben“, erklärt die Archivarin. „Es gab mal jemanden, der wollte, dass wir seine Kontoauszüge archivieren, da haben wir dann aber dankend abgelehnt“, sagt Schmidt und lacht.



Tagebuch einer Amerikareise aus dem Jahr 1883 mit eingeklebter Blume (Repros: Stiftung)

Es sei spannend, sich in die alten Briefe einzulesen, findet sie. „Man erfährt viel darüber, wie die Leute früher gedacht und gelebt haben.“ Die ältesten Briefe im Archiv stammen aus dem 18. Jahrhundert. Auf einem Tisch liegen ganze Stapel an Neuzugängen. „Das hier sind alles Briefe aus dem Ersten Weltkrieg, da haben sich beispielsweise die Eheleute geschrieben. Fast täglich ist damals geschrieben worden“, berichtet die Archivarin. Alles wird gesichtet, sortiert, nach Namen und Jahren abgelegt und in einem Computerprogramm erfasst. Im Archiv stehen neben Biografien, Nachkommen- und Ahnenbüchern auch einige sehr alte Bücher aus Nachlässen. Darunter ein Physiklehrbuch in Latein von 1741 und eine Schrift des Weiler Astronomen Johannes Kepler aus dem 17. Jahrhundert.

Archiv - Geöffnet hat es von Montag bis Donnerstag, jeweils von 9 bis 12 Uhr. Um eine Anmeldung wird gebeten unter der Telefonnummer 0 7152 / 2 14 70.

„Man erfährt viel
darüber, wie die Leute
früher gedacht und
gelebt haben“ – *Andrea
Schmidt, Archivarin*